

Kirche in der Stadt

Ulrich Engel
Cityseelsorge

*Perspektiven für Kirche und Stadt am Ende
des 20. Jahrhunderts*

Benno-Verlag: Leipzig 1998, 103 Seiten

Das vorliegende Buch habe ich unter zwei Perspektiven gelesen: Aus der Sicht der Praktischen Theologie interessieren mich die Reflexionen eines Praktikers. Als Mitglied einer Citygemeinde (St. Ruprecht in Wien) möchte ich inspiriert werden – auch unsere Gemeinde möchte ein Forum für die Begegnung zwischen Kirche(nraum) und Kunst sein. Gleich vorweg: Ulrich Engel konnte mich in beiden Perspektiven ansprechen! Herausragend das fünfte Kapitel: Wenn er die Begegnung zwischen Stadt/Kunst/Theologie an zwei Beispielen (Ingema Reuter, Gerd Wimmer) aufzeigt, verdichten sich die zuvor getätigten theologischen und soziologischen Zugänge und (skizzenhaften) Analysen zum Thema Kirche und Stadt. Engel ortet polyvalente, inkarnatorische Bestimmungen für die Begegnung zwischen Mensch und Stadt. So wie die Kirche zwischen Faszination und Abgestoßenheit gegenüber den Großstädten seit Jahrhunderten schwankte, so verlangen die Megacities bis heute den Menschen der (Post-)Moderne Suchprozesse und permanente Standortbestimmungen ab. Nicht die eindeutige Antwort, sondern flexibles Fragen und Adaptieren in ständig wechselnden Kontexten und Herausforderungen werden das (religiöse) Überleben des modernen Menschen garantieren. Die Kirche ist angesichts der Möglichkeiten in den Städten einerseits und den gleichzeitig drohenden Marginalisierungen durch moderne Lebensbedingungen andererseits herausgefordert, Freiheit und Solidarität als spannungsvolle Ein-

heit zu verstehen und zu gestalten. Engels pastorale Leitlinien versuchen dem Dilemma zwischen niederschwelliger Passanten- und intensiver Gemeindepastoral zu entgehen: Als Modell urbaner Kirchlichkeit fordert er Gemeinden, die Menschen durch »punktuell-offene und gemeinschaftsstabilisierende Kommunikationsprozesse« vernetzen. Die Stadtgemeinden, die sich der surfenden Lebensbewegung der Großstädter stellen, gewinnen ihre Attraktivität nicht durch eine Imitation weltlicher (marktkonformer) Erfolgsmuster. Eine Inkulturation in die säkularen Urbanisierungsprozesse ist Vorbedingung um Orte der Hoffnung in der nach-christlichen Stadt zu sein. Fazit: Ein gut lesbares Buch, anregend, vielschichtig, ohne Anspruch auf *die* Lösung, jedoch mit vielen Bausteinen für Neuorientierungen in der Cityseelsorge.

Stefan Dinges, Wien

Sehen lernen

Peter Trummer

Dass meine Augen sich öffnen

*Kleine biblische Erkenntnislehre am Beispiel
der Blindenheilungen Jesu*

Stuttgart: Kohlhammer Verlag 1998, 224 Seiten

Der Grazer Neutestamentler Peter Trummer legt hier ein wichtiges Buch vor, das uns neue Zugänge zu den Texten der Bibel erschließen will. Er fragt zunächst, was Sehen und Verstehen im Kontext der Bibel bedeuten, da sich die Sprechweise der Bibel ganz wesentlich von heutigen Sprachformen unterscheidet. Erkennen und Sehen geschieht ganzheitlich, der ganze Mensch mit seiner Lebensgeschichte ist daran beteiligt. Von diesem Ansatz her geht der Autor an biblische Heilungsgeschichten heran, wo erzählt wird, dass bestimmten Menschen »die Au-

gen aufgingen«. Das meint zunächst ein anderes Sehen der Dinge, als es bisher gegeben war. Erst die Veränderung von inneren Einstellungen, erst die Heilung von seelischen Verletzungen heilt auch körperliche Schäden und Defizite. Auf diese Weise heilte Jesus blinde Menschen, er half Gelähmten wieder gehen, erweckte seelisch Tote zu neuer Lebendigkeit. Glaube an Jesus bedeutet also eine neue Sichtweise des eigenen Lebens, aber auch eine andere Einstellung zu den Mitmenschen, sodass die Augen aufgehen für das Wesentliche, für die Hintergründe, für das Göttliche im Leben.

Das sehr empfehlenswerte Buch bietet eine wertvolle Hilfe für Verkündigung und Seelsorge, die das neue Schauen des Glaubens lernen und lehren will. Es ist eine existentielle Sichtweise im umfassenden Sinn, angereichert mit viel persönlicher Lebenserfahrung und mit psychologischem Hintergrundwissen.

Anton Grabner-Haider, Graz

Alte Mythen

Sergius Golowin/Mircea Eliade/
Joseph Campbell
Die großen Mythen der Menschheit

Freiburg: Verlag Herder 1998

304 Seiten, Großformat, ca. DM 128,-

In dem großen Bild-Text-Band werden den Leser/innen und Betrachter/innen die großen mythischen Bilder der Menschheitskultur vor Augen geführt. Die Texte erklären in übersichtlicher und sparsamer Weise die Bilder und machen sie lebendig. So wird erkennbar, wie die großen Themen der Mythologie sich in allen Kulturen finden: die Fragen nach dem Anfang des Kosmos, der Welt und des Lebens, die Themen der Kulturentwicklung und des Weltendes,

der Schuld und der Sünde, der Lebensangst und der Hoffnung. Von den Spuren der prähistorischen Zeit über die Schriftkulturen bis zu den Mythen in der heutigen modernen Lebenswelt wird der Bogen gespannt.

So ersteht vor dem Auge des Lesers und des Betrachters eine wunderbare Bilderwelt der Menschheitskultur. Man kann diese Bilder auch meditierend betrachten, denn sie sagen uns Wesentliches über unsere seelische Tiefenstruktur, über unsere Wünsche und Bedürfnisse, unsere Hoffnungen und Sehnsüchte, unsere Ängste und Verletzungen. Auch der christliche Glaube wird nur im Kontext der großen Mythen der Menschheit verständlich. So ist zu wünschen, dass dieser prachtvolle Band viele Leser/innen und Betrachter/innen finden möge.

Anton Grabner-Haider, Graz

Neue Männer

Paul M. Zulehner (Hg.)
Müssen Männer Helden sein?

Neue Wege der Selbstentwicklung

Innsbruck: Tyrolia Verlag 1998, 195 Seiten

Das Buch beschreibt Lernprozesse des männlichen Selbstbewusstseins und Verhaltens, wie sie derzeit vor allem von den Humanwissenschaften angeregt werden. Durch Veränderungen im Geschlechterverhältnis werden viele Defizite bisheriger männlicher Sozialisation deutlich, die zu Lasten der Frauen und der Familien gehen.

P. Zulehner plädiert für ein neues Selbstbild der Männer, für ein geändertes Verhältnis zu den Frauen, für personale und soziale Lernbereitschaft. Er meint, dass auch zölibatäre Männer dazu einen Beitrag leisten können. W. Hollstein betont die Wichtigkeit neuer Ideale und